

# SPARTAKUS

## Assoziation Marxistischer Studenten

- Gruppe Hamburg -

### NEUER KURS IM VdS ?

Der Hamburger Asta wirft der bürgerlichen Presse vor, ihre Berichterstattung zeige völliges Unverständnis über die VdS-MV und ihre Hintergründe. Der von Verfälschungen und Auslassungen strotzende Bericht des Asta-Info Nr. 14 vom 4.6. 70 verdeckt die Situation der Studentenschaften in ihren Beziehungen zu ihrem ehemaligen Dachverband sehr viel vollständiger, als es Zeitungen wie die FR u.ä. vermochten.

Die falsche Berichterstattung der Homfeld, Tait und Co (die Vertreter der Mehrheit im Hamburger Asta):

#### 1. Formale Mittel im Kampf gegen rechts?

Zur Verweigerung der Aufnahme Münsters und Hohenheims kann der Asta nur feststellen, daß sie nicht aufgenommen wurden. Warum? Der Grund war auf jeden Fall nicht der formale Vorwand, in Münster laufe ein Wahlanfechtungsverfahren. Hat der Asta vergessen, daß die Mehrheitsfraktion (Hauptvertreter dieser Richtung waren die Vertreter der Unis München, Hamburg, Bochum u.ä.) die Aufnahme abgelehnt hat, weil reaktionäre Asten nicht in den VdS gehören?

Es ist selbstverständlich richtig, die rechten Kräfte zu bekämpfen. Aber das Mittel kann doch nicht die formale Abstimmung sein. Den Rechten kann der Wind nur aus den Segeln genommen werden durch richtige politische Konzeptionen und richtige Argumentation. Der SHB und Spartakus werden ihr Programm für den VdS auch gegen die Störversuche der rechten Kräfte durchsetzen.

#### 2. Nichtöffentlichkeit für wen?

Der Hamburger Asta versucht mit dem Hinweis auf die Staatsbüro-

kratie rechtfertigen, daß die Münchener MV sich hauptsächlich in nichtöffentlichen Fraktionsitzungen, Koalitionsmauscheleien Postenverteilungsdebatten u.ä. abspielte.

Was will man hier eigentlich vor wem verbergen? Die Staatsbürokratie, sprich politische Polizei oder Verfassungsschutz, kennt sicherlich jede Einzelheit dieser Sitzungen, denn Sicherungsmaßnahmen gegen diese Typen blieben aus.

Die "hochschulpolitische Strategie" kann jeder durch flüchtiges Studieren der "antirevisionistischen" Blättchen kennenlernen. Da wimmelt es nur von Versuchen über den Aufbau einer proletarischen Partei von der Uni aus, der Erkenntnis, daß der Kampf an der Hochschule gegen antidemokratische Tendenzen ( vgl. Leussink-Thesen, Numerus Clausus etc ) vergeblich sei, die Hochschule sich nur als Rekrutierungsfeld studentischer Kader für eine Partei eigne, die Uni verloren sei etc. FLÜCHTLINGSGESPRÄCHE!

Dem Willen der Mehrheitsfraktion, ihr Minimalprogramm, d.h. Verteilung des VdS-Geldes an irgendwelche unkontrolliert arbeitende Gruppen, durchzusetzen, entsprach genau ihre Enthaltung von jeder politischen Diskussion, entsprach genau die Ablehnung des Aufnahmeantrags der Uni Bonn unter fadenscheinigen, von AstA der Uni Bonn mehrfach widerlegten, formalen Einwänden aus Angst, man könne die Stimmenmehrheit verlieren.

Denn es war seit Göttingen klar, daß das Programm der Mehrheitsfraktion selbst in den spärlichen Ansätzen zur Diskussion als Fluchtprogramm resignierter Funktionäre der zerschlagenen Studentenbewegung entlarvt werden konnte und auch in München wieder entlarvt wurde.

### 3. Funktionärspolitik

Zur Fraktionsbildung reichte es den Hamburger AstA-Funktionären aus, zu sagen, der SHB mache Funktionärspolitik. Wer sind denn die vielbeschworenen "arbeitenden Gruppen" in Hamburg? Etwa die vor sich hin handwerkenden "antirevisionistischen" Gruppen, denen zum Glück die Schulungspolitik der Berliner half, ihre Perspektivlosigkeit zu verbergen?

Was sind denn Hopfenmüller, Loewe und Konsorten anderes als Funktionäre, resignierte noch dazu, die in der Hochschulpolitik keine Chance mehr sehen und vom Proletariat träumen!

Für Spartakus reichte es dem AstA hin, mit dem Buhmann DKP alle Einwände totzuschlagen ( Wir warten übrigens immer noch darauf, daß das Revisionismusgeschrei endlich durch Analysen abgelöst wird! )

Zwischen der Erwähnung der Resolutionsentwürfe von Spartakus zur DDR-Anerkennung und zu Vietnam - beide Probleme scheinen, da wohl zu konkret, dem Hamburger AStA so hohl, daß sie schon für "A bis Z" stehen - fallen konkrete Ansätze der Spartakisten wie Kampf gegen die Formierung der Hochschule ( Leussink-Thesen ) unter den Tisch.

Der Versuch von SHB und Spartakus, die Liquidationspolitik des SDS, fortgeführt von der Mehrheitsfraktion, zu überwinden und den VdS zu einem politischen Organ fortschrittlicher Studenten zu machen, wird als Rückfall gewertet!

Ausgehend von der Einschätzung, daß allein ein studentischer Dachverband in der Lage ist, zentrale Probleme wie Militarisierung der Forschung und Formierung der Hochschule anzupacken, sieht die SHB / Spartakus Fraktion die Aufgabe des VdS darin, für diese zentralen Punkte die Kräfte der in einzelne Universitäten zersplitterten Studentenschaften zusammenzufassen:

Programm für den VdS:

1. Der VdS wird Informations-, Koordinations- und Initiierungszentrale.
2. Der VdS dient zur materieller und politischen Unterstützung von Asten, arbeitenden Gruppen etc.
3. Der VdS macht Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit.
4. Der VdS nimmt Kontakt mit demokratischen Organisationen ( Bürgerkomitees, Betriebsgruppen etc ) auf.
5. Der VdS gibt sozialen Schutz ( Rechtshilfe etc ).

Dagegen erscheint die Perspektive, die Homfeld etc im AStA-Info nennen, als perspektivloses Drohen, den VdS zu liquidieren: Will der SHB die Durchsetzung der schleichenden Liquidation = Minimalprogramm verhindern, wird "die Position des Hamburger AStA zum VdS, die zugleich ( richtiger hätte es heißen: nur eine materielle Frage ) eine materielle Frage ist, zu diskutieren sein".

An diese Liquidation hatte die Mehrheitsfraktion auch gleich gedacht und brachte in München daher in die Satzung des VdS zwei Änderungen ein, die Art und Weise der Liquidation des Verbandes und die Frage der Schuldenregelung bestimmen.